

»Niemand wird einfach so operiert«

Brustkrebs: Öffentliche Debatte hat Frauen verunsichert – Fachärzte raten dringend zur Vorsorge – Akzeptable Belastungen

So oft wie im vergangenen Jahr ist selten über Brustkrebsvorsorge berichtet worden. Dass Promi Angelina Jolie sich das innere Drüsengewebe ihrer Brüste amputieren ließ, weil sie nach eigenen Angaben Trägerin des Brustkrebs-Gens BRCA1 war, erschreckte viele Frauen: »Sie hatten deutlich mehr allgemeine Fragen, Ängste und Fragen zur Abklärung, wenn es in der Familie ein Fall von Brustkrebs gab«, sagt Gynäkologin Theoklitos Konstantinidis aus Lohr am Main.

Aufklärungsarbeit hat er vor allem leisten müssen, dass eine Trägerin des Brustkrebs-Gens nicht zwangsläufig Brustkrebs bekommt – und dass ein negativer Gentest keine Garantie dafür bedeutet, nie zu erkranken. Da sei manches in der Öffentlichkeit falsch vermittelt worden. »Mittlerweile sind einige neue Gene entdeckt worden, die ebenfalls Brustkrebs auslösen«, sagt der Facharzt. Wie viele es insgesamt sind: Das weiß niemand. Und, gibt sein Kollege Alexander Henze aus Aschaffenburg zu bedenken: »Nur etwa fünf Prozent der Brustkrebserkrankungen sind genetisch bedingt.«

Viele Risikofaktoren

Als wichtigste Risikofaktoren gelten laut Krebsinformationsdienst auch Hormone – frühes Einsetzen der Menstruation, später Beginn der Wechseljahre – und Lebensstil – also Übergewicht, Rauchen, wenig Bewegung. Warum die eine Frau erkrankt, die andere nicht, lässt sich kaum sagen: »Es ist nahezu unmöglich, bei Patientinnen mit Mammakarzinom im Nachhinein einen einzelnen Anlass für die Tumorentstehung auszumachen«, heißt es beim Krebsinformations-

dienst. »Insgesamt hat die ungewöhnlich starke Diskussion und die Medienberichte im vergangenen Jahr eher geschadet«, meint Alexander Henze.

Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung bei Frauen. Das Risiko zu erkranken ist aber nicht in jedem Lebensabschnitt gleich hoch. Am höchsten ist es mit 65 Jahren: Eine von 27 Frauen wird bis zum Alter von 75 Jahren erkranken, rechnet der Krebsinformationsdienst vor. Mit 35 Jahren wird dagegen nur eine von 110 Frauen in den nächsten zehn Jahren voraussichtlich erkranken, mit 45 Jahren eine von 47, mit 55 Jahren eine von 31 Frauen.

Vorsorge ist entscheidend

Brustkrebs lässt sich nur mit entsprechender Vorsorge früh genug für eine lebensrettende Behandlung entdecken. Drei Methoden gibt es: Tastuntersuchung, Ultraschall und Mammografie, die Röntgenuntersuchung der Brust. Seit etwa zehn Jahren haben alle Frauen zwischen 50 und 69 Jahren alle zwei Jahre Anspruch auf eine Mammografie, ob sie ihn wahrnehmen, bleibt ihnen überlassen. Kritiker verweisen einerseits auf die Strahlenbelastung, andererseits auf die Überdiagnosen: Manchmal wird bei Frauen Brustkrebs festgestellt, die auch ohne Behandlung gesund hätten leben können – weil der Krebs sich entweder nicht lebensbedrohlich entwickelt hätte oder sie vor Ausbruch der Krankheit gestorben wären.

»Leider kann durch die aktuellen diagnostischen Verfahren nicht sicher zwischen aggressiv und weniger aggressiv wachsendem Brustkrebs unterschieden werden. Dies erhöht natürlich die Wahrscheinlichkeit der

Überdiagnose«, sagt Alexander Henze. Doch »auf eine Früherkennung zu verzichten, um Überdiagnosen zu vermeiden, würde auch bedeuten, die Chance zu verspielen, die Sterblichkeit durch Früherkennung zu senken«. Er verweist auf eine Studie aus dem englischen Mammografie-Screening-Programm, wonach Frauen zu Überdiagnosen aufgeklärt werden wollten, davon aber ihre Teilnahme nicht abhängig machten.

Tragbare Strahlenlast

Das Problem der Strahlenbelastung hält Radiologe Axel Neumann aus Wertheim für tragbar: Die Untersuchung dauere zehn Minuten, finde nur alle zwei Jahre statt und die Strahlenbelastung sei bei den neuen Geräten deutlich geringer. Auch die deutsche Strahlenschutzkommission beurteile das Risiko im Vergleich zum Nutzen für die infrage kommende Altersgruppe als vertretbar, heißt es beim Krebsinformationsdienst.

»Viele Frauen denken, wenn bei der Mammografie alles in Ordnung ist, haben sie kein Krebsrisiko. Es gibt aber Tumoren, die nur im Ultraschall zu sehen sind«, sagt Theoklitos Konstantinidis. Auch bei dichtem Brustgewebe seien die Röntgenbilder oft nicht so gut. Die Ultraschalluntersuchung zahlen die gesetzlichen Krankenkassen jedoch nur bei Verdacht auf Brustkrebs und bei erblich vorbelasteten Frauen. Der Facharzt und Kollege Alexander Henze raten zur Untersuchung: Die Heilungschancen stiegen mit der Früherkennung, sagen sie übereinstimmend. Und, sagt Konstantinidis: »Niemand wird einfach so operiert.«
Susanne von Mach



Die besten Tipps für eine gesunde Kindheit

Philipp Lahm – Vorstand der Philipp Lahm-Stiftung: Kinder sind unsere Zukunft. Deshalb mache ich mich als Botschafter der AOK-Initiative „Gesunde Kinder – gesunde Zukunft“ dafür stark, dass Kinder gesund aufwachsen. Holen Sie sich jetzt die besten Tipps!

AOK
DE GEWISSHEIT

**Gesunde Kinder
gesunde Zukunft**



Gesundheit in besten Händen www.aok.de/bayern/familie



MainLifter
TREPPENLIFTE

... sicher rauf und runter!

Info-Schaufenster Aschaffenburg, Ludwigstr. 15
www.mainlifter.de ☎ 06021 - 866 522 3

ALLE KASSE

CEYLANOGLU
Schuhmachermeister

- Schuhreparatur
- Reparatur von Lederwaren
- orthopädische Schuhzurichtung
- Schuh- und Absatzerhöhung
- Schmetterlings- und Ballenrollen
- Pufferabsätze ...
- Maßeinlagen

Breslauer Straße 21
63739 Aschaffenburg
Telefon 0 60 21 / 9 21 72 72
Fax 0 60 21 / 9 21 72 73

Öffnungszeiten: Montag – Freitag 9.00 – 18.00 Uhr — Samstag 9.00 – 14.00 Uhr

ALLE KASSE



Wichtige Vorsorgeuntersuchung: Die Mammografie hilft dabei, das Risiko zu senken, an Brustkrebs zu sterben. Foto: dpa

21 Jahre

Kiefernorthopädische Praxis Dr. Sladjana Bader

Zu diesem Anlaß möchten wir uns bei allen Patienten/-innen und unseren Kollegen/-innen für die Gute Zusammenarbeit bedanken.

Wir freuen uns sehr über ein strahlendes Lächeln und sind stolz auf unsere geleistete Arbeit.

Mit der von uns gewohnten Kompetenz und einer fachmännischen Versorgung stehen wir Ihnen weiterhin zur Verfügung und sorgen immer gern für Ihr strahlendes Lächeln.

Ihre Frau Dr. Sladjana Bader mit Team

63739 Aschaffenburg · Wermbachstr. 54 · Tel. 06021 / 28617

